



Info: Dalit Solidarität

No. 5

Tamil Nadu verbietet 'Bekehrungen' - ein Affront für Dalits und Adivasis

Am 5. Oktober hat die Regierung des Bundesstaates Tamil Nadu eine "Verordnung über das Verbot zur Bekehrung (zum Übertritt) von einer Religion zur anderen mit Mitteln des Zwangs, der Verlockung oder des Betrugs" oder kurz: ein "Verbot zur zwangsweisen Bekehrung" erlassen, die mit sofortiger Wirkung in Kraft trat und inzwischen, nachdem es erheblichen Widerstand gegeben hatte, nach einem förmlichen Gesetzgebungsverfahren am 31. Oktober als Gesetz verabschiedet wurde. Dies mag für liberale westliche Ohren zunächst nicht weiter beunruhigend klingen, weil jeder aufgeklärte Mensch einen Religionswechsel, der mit den hier angedeuteten Mitteln zustande käme, ohnehin ablehnte oder doch zumindest sehr skeptisch beurteilte. Bei genauerem Hinsehen und unter Einbeziehung historischer und politischer Aspekte tauchen jedoch eine Reihe von Fragen auf:

Warum wurde dieses "Problem" zunächst sogar per Verordnung geregelt, mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, dass Eile geboten sei und nicht gewartet werden könne, bis der Landtag ("Legislative Assembly") wieder zusammentrete?

Warum geschieht das gerade jetzt in Tamil Nadu, das damit als dritter Bundesstaat Orissa und Uttar Pradesh im Bekehrungsverbot folgt?

Was ist im Einzelnen unter den im Gesetzestext benutzten Schlüsselbegriffen zu verstehen und welches akute Problem soll denn damit "gelöst" oder geregelt werden?

Warum ist gerade für die hindu-fundamentalistisch denkenden Politi-

ker das Thema "Konvertierung" so zentral und warum wollen sie diese verbieten?

Welche politisch-taktischen Erwägungen bezüglich ihres Verhältnisses zur hindu-fundamentalistischen (Regierungs-) Partei der BJP auch immer die Ministerpräsidentin Tamil Nadus dazu bewogen haben mögen, dieses Gesetz durchzupfeitschen, braucht hier nicht weiter reflektiert zu werden.

Alle meine Gesprächspartner waren sich darin einig, dass es eine eindeutig und allein gegen die Dalits und Adivasis gerichtete Maßnahme ist – völlig unabhängig von ihrer jeweiligen Religion.

Um diese Einschätzung richtig einzuordnen muss man sich ins Gedächtnis rufen, dass Ambedkar, der große Vordenker der Dalits aus der Gründerzeit des unabhängigen Indiens, eine Lösung der Dalitfrage und der Abschaffung der Kastendiskriminierung nur in der vollständigen Abkehr der Dalits vom Hinduismus erkennen konnte. Folgerichtig war er 1956 mit Tausenden seiner Anhänger zum Buddhismus konvertiert! Dieser Schritt wird neuerdings innerhalb der verschiedenen Strömungen der Dalitbewegung wieder intensiv diskutiert und im Oktober letzten Jahres rief Ram Raj, der Vorsitzende der 'Gesamtindischen Konföderation der Organisationen für Dalits und Adivasis' erneut zu einer Massenkonzertierung zum Buddhismus auf. Eine ganze Reihe christlicher und moslemischer Organisationen schlossen sich diesem Aufruf im Einvernehmen mit Ram Raj an und warben unter dem Banner der freien Religionswahl für den Übertritt zu ihren

Religionen! Politiker und die Administration hatten damals mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln (und Tricks) versucht, Menschen an der Teilnahme zu hindern und sie waren darin auch recht erfolgreich: nur etwa 10 000 Menschen konnten den Versammlungsort rechtzeitig erreichen! Ram Raj hatte schon vor einiger Zeit für den Dezember diesen Jahres eine weitere Konvertierungsversammlung in Chennai (Tamil Nadu) angekündigt. Darin dürfte die Eile begründet sein, mit der sich die Ministerpräsidentin offenbar eine klarere und deutlichere Handhabe für die Verhinderung (oder doch Erschwerung) dieses Vorhabens in Chennai verschaffen wollte. Auf diese Weise wird ein Signal ausgesendet, das allen Beteiligten ankündigen soll, dass sie sich auf illegales Terrain begeben, wenn sie an einer solchen Veranstaltung teilnehmen.

Klar und deutlich ist das Gesetz allerdings nur in diesem Punkt – in den entscheidenden Details hingegen öffnet es der Willkür für die Administration Tür und Tor. Obwohl im Text der Versuch unternommen wird, die Schlüsselwörter wie 'konvertieren', 'Verlockung', 'Zwang' und 'Betrug' in ihrer Bedeutung zu bestimmen, kann von einer klaren Eingrenzung auf bedenkliche Fälle religiöser Aktivitäten keine Rede sein – ganz im Gegenteil! Vor allem die unter dem Stichwort "Verlockungen" gegebenen Erläuterungen müssen auch allen Entwicklungs-NRO's Anlass zu größter Besorgnis geben. Man braucht sich nur zu fragen, ob nicht jede Aktivität einer NRO unter den folgenden Definitionen als "Verlockungen" denunziert und schließlich unter Strafe gestellt werden könnte:

“Verlockung’ meint das Angebot jeglicher Versuchung in der Form von a. jeglichem Geschenk oder jeglicher Vergünstigung sowohl in bar oder als Sachleistung

b. der Gewährung jeglichen materiellen Nutzens sowohl monetär als auch in anderer Form”

Wer garantiert, dass nicht selbst ein harmloses Programm zur Förderung einkommenschaffender Maßnahmen als ‚Verlockung‘ zum Religionswechsel ausgelegt wird, wenn die sonstigen Aktivitäten einer NRO aus einem ganz anderen Grund missliebig werden? Damit dürfte klar sein, dass dieses Gesetz unter dem Deckmantel der Bekämpfung fragwürdiger religiöser Praktiken eine unzweideutige Kampf-ansage an alle Bemühungen der Dalits und der Adivasis darstellt, sich von ihrer Ausbeutung und Knechtung zu befreien. Dennoch haben die Gesetzesmacher die Stirn, es als ein Gesetz gegen “unsoziale und interessenbezogene Gruppen” zu verkaufen, “welche die harmlosen und unschuldigen Menschen der untersten Klassen ausbeuten” wollten!

-
- “If you want to gain self-respect, change your religion.
- If you want to create a cooperating society, change your religion.
- If you want power, change your religion.
- If you want equality, change your religion.
- If you want independence, change your religion.
- If you want to make the world in which you live happy, change your religion.”
- (B.R. Ambedkar)
-

An dieser Stelle drängt sich die Frage auf, warum sich gerade die hindu-fundamentalistischen Kräfte so vehement gegen eine Konvertierung der Dalits und Adivasis wehren, obgleich diese doch “eigentlich” gar keine Hindus sind. Warum werden Dalits und Adivasis als Mitglieder eines Glaubens- und Traditionssystems betrachtet und nun sogar fast zwangsweise darin festgehalten, obwohl ihnen gleichzeitig in viel zu vielen Fällen der Zutritt zu den Tempeln dieser

Religion verwehrt wird und früher für sie sogar das Lesen der heiligen Schriften verboten war?

Es war der Premierminister höchstpersönlich, der vor etwa zwei Jahren die Diskussion nach der Welle von Gewalttaten an Christen auf diese falsche Schiene setzte, indem er sagte, Indien müsse jetzt dringend über Konvertierung diskutieren (und nicht über das Grundrecht auf freie Religionsausübung)! Aus meiner Sicht gibt es dafür nur die Erklärung über die Schimäre von Indien als einer reinen “Hindu-Nation” und über die Magie der großen Zahl. Beide sind notwendig, um die Dominanz gegenüber den anderen Religionen behaupten zu können – aber man ist weit davon entfernt, für dieses “Hindustan” eine Vision sozialer Gerechtigkeit zu entwickeln und dadurch eine innere Attraktion aufzubauen. Dalits und Adivasis würden auch weiterhin bloß als billiges Arbeitskräftepotential benötigt. Ein massenhafter Exodus, gewissermaßen eine Abstimmung mit den spirituellen Beinen, käme einer Bankrotterklärung für die kulturellen Grundlagen dieses “Hindustan” gleich und muss deshalb schon in den Anfängen verhindert werden.

Viele kirchliche Gruppierungen haben inzwischen ihren Widerstand formiert und z.B. den 20. Oktober als einen Gebetstag in Solidarität für die Minderheiten in Tamil Nadu ausgerufen. Auch die Vertreter/-innen der verschiedenen Dalitbewegungen, die ich in Tamil Nadu getroffen habe, sind sich in der Ablehnung dieses Gesetzes einig. Erstaunlicherweise hält sich aber der Protest der NRO’s in Grenzen – vielleicht deshalb, weil sie sich von der religionsorientierten Sprache des Gesetzes haben blenden lassen. Aus meiner Sicht jedenfalls wäre ein entschiedenerer Widerstand angebracht.

Bei der Diskussion der Frage, ob gegen dieses Gesetz nicht auch verfassungsrechtlich vorgegangen werden könnte (i. S. eines Verstoßes gegen das Grundrecht auf freie Religionsausübung), hat mich ein Gesprächspartner darüber informiert, dass dieser Weg im Falle des Bundesstaates Orissa bereits begangen worden sei.

Damals hatten die Verfassungsrichter einen Verstoß des ähnlich gelagerten Gesetzes gegen die Verfassung mit dem schlitzohrigen Argument verneint, dass es zwar ein Grundrecht auf freie Religionsausübung, nicht aber eines auf die aktive Hinarbeit zur Konvertierung (“Missionierung”) gebe! Das ist echte Bauernschläue, die von der Voraussetzung umfassend informierter Bürger ausgeht, den Beobachter in Indien aber ratlos mit der Frage zurücklässt, wie man sich dort Konvertierung vorstellen sollte ohne Menschen, die aktiv an der Befreiung der Ausgegrenzten und Unterdrückten von untragbaren kulturellen und religiösen Fesseln arbeiten. Da bleibt wahrscheinlich nur die (ironische) Hoffnung, dass nicht nur der Heilige Geist, sondern vielleicht auch jener Ambedkars ganz spontan und ohne äußeres Zutun wirken könnte. (Walter Hahn)

Nachfolgendes Interview (Übersetzt und in Auszügen) mit R. Thirumalvalavan, einem der führenden Vertreter der Dalit Panthers of India, wurde noch vor der Verabschiedung des Gesetzes auf den Seiten eines online Dienstes veröffentlicht:

Sie haben die Verordnung als anti-Dalit beschreiben?

Nicht allein in Tamil Nadu, sondern überall in Indien sind Dalits aufgrund ihrer Kastenzugehörigkeit Übergriffen und Diskriminierungen unterworfen. Bis heute hat keine Regierung mit einem Gesetz oder einer Verordnung versucht die Übergriffe zu beenden. Warum? An einigen Orten in TN wird den Dalits nicht nur nicht erlaubt für die Panchayat-Wahlen zu kandidieren. Diejenigen unter ihnen die sich den Anweisungen der Upper castes widersetzen und ihre Kandidatur dennoch anmelden werden auf grausame Weise ermordet. Anderswo werden Dalits gezwungen menschliche Exkremente zu essen oder Upper castes Männer urinieren in die Mäuler von Dalits. Wenn diese Übergriffe gegen Dalits verübt werden fühlt die Regierung von TN keine Notwendigkeit eine Verordnung zu erlassen die die Schuldigen dieser Übergriffe bestraft. Unfähig das länger zu ertragen, entscheiden daher viele Dalits dem Hinduismus

den Rücken zu kehren. Mit der Verordnung wird jedoch gerade ihr Handeln unter der Bezeichnung "zwangsweise Bekehrung" bestraft. Wie kann man eine solche Verordnung rechtfertigen? Das ist der Grund, warum ich sage, es ist anti-Dalit und gegen die Verfassung gerichtet.

Gegen die Verfassung?

Indien ist ein säkularer Staat. Unsere Verfassung stellt keine bestimmte Religionsgemeinschaft unter einen besonderen Schutz. Diese Verordnung schützt den Hinduismus. Wenn die Verordnung zum Gesetz wird, verlieren die Dalits die Möglichkeiten den Übergriffen zu entkommen.

Sie machen die herrschende Ungleichheit im Hinduismus verantwortlich für die vielen Übertritte unter den Dalits?

Genau! Im Hinduismus werden Dalits nicht als Menschen behandelt(...)

Die Premierministerin sagt, die Verordnung richtet sich allein gegen "zwangsweise Übertritte"

Wie lässt sich identifizieren was ein zwangsweiser Übertritt ist?

Haben sie Befürchtungen das Gesetz könnte mißbraucht werden?

Wurde POTO (the Prevention of Terrorism Act) nicht mißbraucht? Es gibt überhaupt keinen Zweifel daran, dass das Gesetz mißbraucht wird. In dem Dorf Koothirambakkam im District Kancheepuram werden Dalits seit vielen Jahren durch Hindu Upper castes mißhandelt. Weder die Regierung noch die Staatsmachinerie hat irgend etwas unternommen ihnen zu helfen. Aber wenn sie sich entscheiden zum Islam überzutreten, tritt die Regierung auf den Plan um dies zu stoppen.

Sie sagen, dass es ein verstecktes Motiv hinter der hastigen Verabschiedung der Verordnung gibt. Sind die Massenkonzersionen die an vielen Orten stattfinden der Grund dafür?

Politisch will Jayalalitha sich der BJP Regierung anbieten. Sie will zeigen, dass sie hinter dem Hinduismus steht, das die ALADMK nichts weiter als ein Hindu-Regierung ist. Sehen sie sich die Leute an die ihr dazu gratuliert haben (...) Ich würde sagen, diese Verordnung richtet sich gegen

Dalits und nicht gegen (religiöse) Minderheiten. Christen und Muslims sind diejenigen die beleidigt werden, aber die wirklich Betroffenen sind die Dalits. Die Verordnung wird die gute Arbeit beeinträchtigen die christliche und muslimische Missionare in den entlegenen Gebieten für die Dalits geleistet haben. Warum bieten sie ihre Dienste in diesen Gegenden an? Damit es zu Übertritten kommt. Wenn sie der Ansicht sind dass das Schwierigkeiten bringt, treten sie auf die Bremse. Die Betroffenen aber sind die Dalits. Ihnen wird Bildung, medizinische Versorgung und andere Möglichkeiten verweigert.

Aber das ist genau die Argumentation der Regierung, dass die arme Bevölkerung mit Geld gelockt wird?

Das geschieht doch nicht allein in Indien. Missionare gehen überall hin und bieten ihre Dienste an und in diesem Prozess konvertieren die Menschen. Sie haben viel Geld und können das deshalb tun. Nun lässt sich fragen: Warum konvertierte Dr. Ambedkar zum Buddhismus? Um den Kastenübergriffen zu entkommen. So gibt es eine historische Begründung für die Übertritte. Wo immer es Religionen gibt wird es zu Konvertierungen kommen. Die Frage ist: warum wollen sie verhindern, dass Dalits ein besseres Leben führen können?

Aber Dalits werden auch in der christlichen Kirche nicht als unter Gleichen behandelt?

Das ist kein religiöses Problem, sondern ein soziales und ökonomisches. Für die Emanzipation der Dalits ist die Konvertierung nicht die Lösung. Konvertierung ist nur ein Weg die schlimmsten Elemente des Hinduismus hinter sich zu lassen (...) Notwendig ist die soziale und ökonomische Unabhängigkeit.....

Auf eigenen Füßen stehen Frauenleben in Indien

Verleih: Ausstellung mit Bildern aus Indien
Die Bilder richten den Blickwinkel auf das Leben der Frauen in Indien, ihre Kinder, ihre Arbeit, und auch ihre Tatkraft und die Hoffnung mit der sie ihr Leben in die Hände nehmen. Informationen zur Ausstellung und Verleih bei: Maria Nitsche, Asbacher Str. 4, 74921 Helmstadt;
e-mail: postmaster@cards-indien.de

.....

Unberührbarkeit unter den Unberührbaren – oder: eine praktische Synthese von Ambedkar und Gandhi? –

Es ist eine sehr betrübliche, aber dennoch unbestreitbare und brutale Wahrheit: die Dalits leiden einerseits unter teilweise unbeschreiblich unmenschlichen und entwürdigenden Diskriminierungen und praktizieren sie andererseits doch auch selbst untereinander! Wer getreten wird, will auch selbst treten und irgendjemanden finden, dem oder der er sich überlegen fühlt oder gegenüber dem oder der er herausgehoben ist. Diese unangenehme Grundbefindlichkeit der menschlichen Psyche wurde und wird bisher im anwachsenden Kampf der Dalits gegen die Kastendiskriminierung durch die höherkastigen Hindus kaum thematisiert, überrascht dennoch die Kenner der indischen Verhältnisse nicht. Die Bezeichnung 'Dalits' für die "Zerbrochenen" und "Geschlagenen" ist ein Sammelbegriff, der alle Dalits (die als 'Kastenlose' {prinzipiell Unreine} von den Kastenhindus {mit der Möglichkeit, den Zustand der Reinheit prinzipiell erreichen zu können} streng geschieden sind) in ihrem Kampf um Recht und Gerechtigkeit gegen die Kastenhindus vereinen und eine gemeinsame Identität stiften soll. Er deckt damit bestehende Unterschiede und Gegensätze zwischen den 'sub-castes' zu, die zunächst um des weiterreichenden Zieles willen zurückgestellt werden. Das ist sicher ein vernünftiger und richtiger Ansatzpunkt einer politischen Strategie, kann aber die Dalits auf Dauer nicht von der Aufgabe entbinden, auch den Dünkel der Superiorität und des "Besser-Seins" in ihren eigenen Reihen, und letztendlich in sich selbst zu bekämpfen. Wenn sie die Gleichheit mit den Kastenhindus verlangen, müssen sie auch lernen, die Diskriminierungsneigungen in sich selbst zu bekämpfen und zu überwinden. Andernfalls könnten sie sich sehr bald der Kritik ausgesetzt sehen, einen unglaublichen Kampf zu führen und dem gemeinsamen Gegner scharfe Munition zu liefern: wer Diskriminierung und Unberührbarkeit

selbst praktiziert, kann sie selbst kaum überzeugend bei anderen bekämpfen!

Diese Überzeugung hat den früheren Koordinator der "National Campaign on Dalit Human Rights", Martin Macwan, eine interessante Kampagne entwerfen lassen, die er unter dem Slogan "Ich glaube an die Gleichheit der Menschen" zunächst im ca. 2200 Dörfer umfassenden Arbeitsgebiet seiner NRO „NAVSARJAN“ umsetzen will. Sie soll am 25. Januar 2003 in Erinnerung an den Todestag zweier Kollegen, die von Kastenhindus ermordet wurden, beginnen und wird insgesamt etwa 2 Jahre dauern. Dabei sollen in einem großen Marsch systematisch alle Dörfer besucht und die Frage der Unberührbarkeit in den eigenen Reihen zum Thema gemacht werden. Dabei kommen v.a. die Rampathra ins Visier, also jene Trinkbecher, die separat neben der Eingangstüre jeder Hütte für den Fall bereitgehalten werden, dass Angehörige einer anderen Unterkaste ans Haus kommen und ihnen etwas zu trinken angeboten werden muss. Wer sich zu der "Aktion Gleichheit" bekennt, gibt diese Becher ab, um so symbolisch deutlich zu machen, dass in Zukunft in ihrem Hause aus denselben Gefäßen getrunken wird. Die inkriminierten Becher sollen nach Abschluss der Aktion bei einem großen Fest eingeschmolzen und zu einem Kunstwerk umgegossen werden. Dieses wird dann seinen Platz auf dem Trainingsgelände der Gruppe finden und so immer wieder an das einmal gegebene Versprechen ermahnen. Gleichzeitig wird der 25. Januar als bleibender Erinnerungstag etabliert, an dem alle, die sich an der Aktion beteiligen, bei einem großen Fest Mahlgemeinschaft praktizieren. Da es auch unter Dalits üblich ist, 3 bis 4 Mal im Monat zu Ehren einer Gottheit zu fasten, wird dieser Brauch aufgenommen und alle Mitmacher/-innen zu einem Fastentag für die Bildung der Kinder verpflichtet. Das für die Mahlzeit eingesparte Geld (11 Rupien = ca. 25 Cent) kommt in einen Fonds, aus dem Nachhilfekurse für die Kinder finanziert werden sollen, um so sicherstellen zu können,

dass sie den Unterrichtsstoff der Schule bewältigen. Alle Mitarbeiter von „NAVSARJAN“ tragen mit 100 Rupien pro Monat ebenfalls substantiell zu diesem Fonds bei. (W.Hahn)

Verliebtes Paar bei lebendigem Leib verbrannt

Es war ein Kastenkrieg der schlimmsten Sorte, als ein aufgebrachter Vater seine Tochter, ihren Liebhaber und dessen Freund in Brand setzte, nachdem er herausgefunden hatte, dass das Mädchen mit einem Jungen aus der Dalit-Bevölkerungsgruppe ausgerissen war. Nach Angaben eines Sprechers des Landesinnenministeriums von Uttar Pradesh geriet ein mächtiger Großgrundbesitzer aus d. Thakur-Kaste im Dorf Attagaon am Donnerstag in äußerste Rage, als er erfuhr, dass seine Tochter Gudiya mit dem Dalit-Jungen Rakesh Kumar durchgebrannt war. Der wütende Vater veranlasste sofort eine Fahndungsaktion nach dem ausgerissenen Paar. Gegen Mitternacht fanden sie die beiden, die sich in einem Zuckerrohrfeld versteckt gehalten hatten. Der Freund des Jungen, Dharam Singh, war bei ihnen. Der Vater und andere Familienmitglieder kreisten sie ein und warfen sie in ein Loch in der Nähe. Er übergoss sie mit Kerosin und setzte sie dann in Brand. Gegen den Vater wurde ein Verfahren eingeleitet. (*Pressenotiz aus Deccan Chronicle Hyderabad, Samstag 16. November 2002; Übersetzung*)

Filmprojekt über Latrinereiniger sucht Sponsoren

Die Indienhilfe Herrsching sucht Unterstützer, die die Verwirklichung eines Dokumentarfilms ü.d. Situation von Latrinereinigern ("Scavengers") in Indien ermöglichen wollen. Der Film steht im Kontext der internationalen Solidaritätsarbeit für die Dalits. Im Jahr 2000 hat der Autor u. Regisseur Falko Zubauri aus Berlin mit Unterstützung der indischen Hilfsorganisation Sulabh International in Delhi, Patina und Ahmedabad gedreht: Beobachtungen von Scavenger

bei ihrer Arbeit, Interviews mit ihnen, aber auch mit politisch Verantwortlichen, Menschenrechtlern und Wissenschaftlern; Dokumentation der Arbeit von Sulabh International, die Bildungs- und Ausbildungsprogramme betreibt sowie Dokumentation und Interviews zum religiösen Hintergrund.

Das Material wäre hervorragend geeignet, um einen Dokumentarfilm für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit herzustellen. Ein Begleitheft soll den Film mit allgemeinen Informationen zum Kastenwesen, der sozialen Situation der Dalits und zu Dalit-Selbsthilfegruppen ergänzen. Zur Fertigstellung werden etwa 10.000 Euro für Cutter, Tonbearbeitung, Sprecherstimmen etc. benötigt. Daher versucht die Indienhilfe e.V., dieses lohnende Werk über eine Spendenaktion zu finanzieren. Wir wären Euch/Ihnen sehr dankbar, wenn Ihr durch einen für Euch überschaubaren finanziellen Beitrag einem wichtigen sozialen Thema zu der notwendigen Öffentlichkeit verhelfen könntet! Wir sammeln die Beiträge auf unserem Konto „Bildung und Globales Lernen“, Nr. 430 370 411 bei der Kreissparkasse München-Starnberg, BLZ 702 501 50. (Indienhilfe Herrsching.)

Impressum

Die Sonderbeilage Info-Dalit Solidarität ist eine Initiative aus dem Dritte Welt Haus (DWH) in Frankfurt /Main und als Beitrag des DWH in der Dalit Solidarität in Deutschland (DSiD) gedacht. Finanziert wird die Beilage von der Plattform DSiD. Beiträge sollten im Datein-Format RTF geschickt werden. Info: Dalit Solidarität c/o Dritte Welt Haus e.V. – Falkstrasse 74 – 60487 Frankfurt am Main; Tel.: 069-79201772 – Fax: 069-78960399; dalit_information@rediffmail.com

Kontaktadresse DSiD: W. Hahn, Koordinator-Dalit Solidarität in Deutschland Gänsheidestraße 83, 70184 Stuttgart, Tel.: 0711/24839545, w.hahn@brot-fuer-die-welt.org